

# WERKSZEITUNG

## AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

### DUISBURG-HAMBORN



13. Jahrgang

Nr. 21



1. November 1940



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für  
Arbeitspädagogik im einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

## Vertrauen und Arbeit — Grundlagen des Sieges

Habt ihr schon einmal „zwischen den Zeilen“ gelesen? Das ist eine Kunst, die, obwohl der hohen Politik verwandt und deshalb in ihr verwandt, von den gradlinig denkenden Deutschen im allgemeinen nicht beherrscht wird. Die methodische Ausbildung zum Facharbeiter z. B. erzieht zur strengen Folgerichtigkeit im Tun; somit auch im Sprechen; denn jede gute Arbeit setzt unmißverständliche Anweisungen voraus. Das ist zwar bei den englischen Politikern auch so, da aber der Feind mithört, wollen sie nur selten deutlich sprechen. Die Ergebnisse entsprechen dann auch dem schlechten Verfahren.

So kann man sich auch bei der letzten großen Rede unseres Feindes, des Ministers Churchill, und bei anderen englischen Äußerungen in der Kunst des „Zwischen-den-Zeilen-Lesens“ üben.

Jeder Vorgang scheint in deren eigenartigem Licht auf das Gegenteil dessen hinzuweisen, was er in Wirklichkeit bedeutet. Erinnern wir uns: Als der deutsche Außenminister nach Rom fuhr, hieß es: Aha, Ribbentrop in Rom! Das will besagen, daß die Achse in Schwierigkeiten geraten ist. Als der italienische Außenminister nach Berlin kam, war das ein Zeichen dafür, daß die Achse „nicht mehr richtig funktioniere“. Aber siehe da — ein Torpedoschuß: der Dreierpakt Italien — Deutschland — Japan! So groß sind die Schwierigkeiten der Achse, daß sie in Japan einen riesenstarken Verbündeten findet! Diesmal wurden selbst Duff Coopers Lautsprecher durch den Widerhall, den der Pakt in der ganzen Welt auslöste, zum Verstummen gebracht.

Freilich nicht für lange. Die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce auf dem Brenner löste ihnen wieder die Kilometerzunge: Sie kann nur eine Folge der Sorgen um die Fortführung des Krieges sein!

So entsteht die merkwürdige Erscheinung, daß die Engländer in jeder Zusammenkunft der beiden Führer neue Schwierigkeiten, wir aber jedesmal ein gutes Zeichen für die Zukunft darin erblicken. Bisher hat sich unsere Anschauung noch immer als die richtige erwiesen.

Churchill, um auf seine Rede zurückzukommen, hat sich diesmal mit seinem Propagandisten Duff Cooper scheinbar vorher nicht gut verständigt. Er gibt allerhand Schäden durch die deutschen Luftangriffe zu. Er erkennt die Ueberlegenheit der Deutschen in der Luft an- und sagt, es werde viel Zeit brauchen, bis England den Vorsprung eingeholt habe. Er meint,

Deutschland habe eine Transportflotte zur Landung in England bereitliegen, mit der es in einer Nacht 500 000 Soldaten über den Kanal schaffen könne. Anders Duff Cooper: Nach ihm sind die Schäden gering. Er sagt auch, daß die Schäden der englischen Hauptstadt von der Höhe eines Hügels aus kaum erkennbar seien. So betrachtet allerdings mögen auch das Forum Romanum und die anderen Ausgrabungen in Rom von einem der sieben Hügel der Ewigen Stadt aus als bewohnte Gegenden erscheinen, zudem dann, wenn der Beobachter kurzfristig ist. Amerikanische Berichterstatter haben jedenfalls zur gleichen Zeit gemeldet, daß die Stadt London aussehe, als sei sie von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Auch hat Duff Cooper die von Churchill erwähnte Transportflotte der Deutschen ganz kaputt gemacht und unsere Flugzeuge zu Hunderten und zu Tausenden abgeschossen, wiewohl sie immer noch länger fliegen als seine „Enten“.

Churchill sagt auch unumwunden, daß wir ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten für England bereits heute die Luftherrschaft besitzen würden. Vermutlich ist Roosevelt, als er diese Worte Churchills am Radio hörte, in den Stoßflieger aus-

gebrochen: Gott schütze mich vor meinen Freunden!

Churchill wollte auch keine Prophezeiungen darüber abgeben, was geschehen werde, wenn seine Australier, Neuseeländer, Inder, Kanadier zum Kampf um Ägypten antreten würden. Zu den Spaniern gewandt, sagte er mit eiserner Stirn, daß Englands Politik immer für die Unabhängigkeit Spaniens eingetreten sei. Gibraltar erwähnte er nicht. Sein



PK-Zeichnung: Dudda-Scherl  
Jagd auf britische Bomber

Minister Samuel Hoare in Madrid dürfte vor Schreck einige Whiskys mehr als gewohnt hinter die Binde gekippt haben, als er diese unerwartete Behauptung vernommen hat. Die Völker Spaniens freilich werden mehr und anderes „zwischen den Zeilen“ herausgehört und es ihrem Temperament entsprechend ausgelegt haben.

Dunkle und lange Monate der Zerstörung, des Unglücks, der Gefahr, der Leiden, der Irrtümer, alles begleitet von Schmerz und Tod —, das war es, was Churchill seinen Landsleuten in Aussicht stellte. Bei der Aufforderung, den bitteren Kelch bis zur Neige zu leeren, hat er es sogar diesmal unterlassen, auf den sonst bei ihm so sicheren Endsieg hinzuweisen.

Seine Rede war die eines Ministers, der seinem Lande bisher nichts anderes als militärische und politische Niederlagen und Mißerfolge zu melden hatte. Aber bei alledem versteift er sich auf eins: Widerstand bis zum Neuzerster! Widerstand ohne andere Ergebnisse freilich als die oben erwähnten, das kennzeichnete jene unfähliche Starrköpfigkeit, wie sie unter den Tieren am meisten dem Maulesel zu eigen ist. Aber selbst diesem bekommt sie meist recht schlecht. Churchill findet kein Wort des Mitleids, weder für die Obdachlosen noch für die Arbeitslosen, weder für die Verwundeten noch für die Hinterbliebenen. Er findet kein Wort der Menschlichkeit. Er vergleicht das Gewicht der abgeworfenen Bomben, so wie er es schätzt, mit der Zahl der durch seinen Starrsinn Gefallenen und macht ein abstoßendes Rechenexempel daraus, wiewohl ihm bekannt ist, daß die deutschen Luftangriffe sich nicht gegen das Leben der Zivilbevölkerung, sondern gegen das englische Kriegsinstrument richten.

Mancher Leser ist vielleicht der Auffassung, das englische Volk müsse durch unsere Bombenangriffe getroffen werden, weil die Nachtpiraten von drüben ihre Bomben wahllos über unser Land verstreuen und daher Wohnsiedlungen, Krankenhäuser und Kirchen treffen. Das wäre nicht richtig. Unser Luftkrieg wird planmäßig gegen das feindliche Kriegsinstrument durchgeführt. Die britische Losung: „möglichst viele Deutsche zu töten“, wurde schon im Weltkriege laut. Aber sie beweist nur, daß man dort das Wesen des Krieges nicht erfaßt hat. Nichts anderes als militärische Unzulänglichkeiten flüchtet sich in das wahllose Töten. Aus militärischen Minderwertigkeitskomplexen geht die hasserfüllte Bombenstreurei der R.A.F. hervor. Die Vernichtung der militärischen Streitkräfte muß das Ziel jedes Krieges in jeder Lage sein. Wo dieses Ziel aufgegeben wird, wie es gegenwärtig von England aus geschehen zu sein scheint, wird die Ursache immer militärische Schwäche sein.

Die vielgenannte Totalität des modernen Krieges zieht zwar alle und alles in Mitleidenschaft, verteilt den Kampf auf mehrere militärische und nichtmilitärische Ebenen, macht vieles Nichtmilitärische zum mitbestimmenden Gewicht der Kriegswaage. Aber alle diese Kräfte müssen schließlich münden und sich auswirken in der Spitze und Schneide, Wucht und Schärfe des militärischen Schwertes, mit dem man das feindliche zerschlägt. Die Totalität bedeutet, richtig verstanden, keine zivile Verwässerung, sondern eine militärische Verschärfung des Waffenganges. Allerdings eine, die in



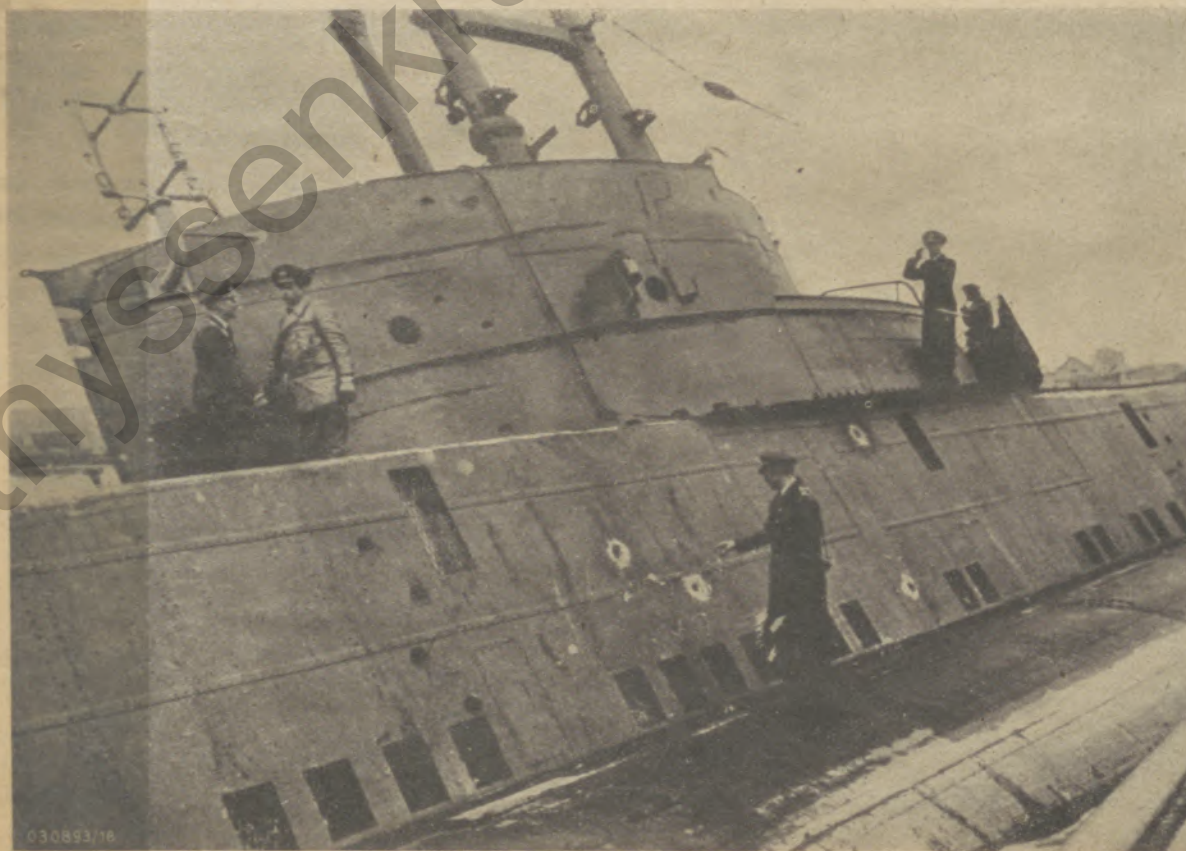
Günther Prien, der erfolgreiche U-Boot-Kommandant wurde mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Aufn.: Zcherl

der totalen Erfassung aller kriegswichtigen eigenen Kräfte ihren Rückhalt und in der Zerschlagung dieses Rückhaltes beim Feinde ihre Unterstützung finden muß.

Dieser totalen Erfassung der eigenen Kräfte sind und bleiben sich alle Werkskameraden drinnen und draußen bewußt. Die Frage, wie der Krieg weitergehen wird, beschäftigt naturgemäß jeden von uns. Wir sehen aber an die Stelle dieser Witzbegierde das Vertrauen und an die Stelle von Fragen, die niemand beantworten wird, ehe die Zeit dafür da ist, unsere tägliche Arbeit.

E. v. Mutius



Dieses englische U-Boot wurde im Kampf mit deutschen Seeflugzeugen besiegt und in einen deutschen Hafen eingeschleppt

Aufn.: PK.-Eichenburg — Zcherl



# Unsere Arbeitskameraden

## in den Bunkeranlagen der Hochöfen

In breiter Front erstrecken sich hinter den Hochöfen der Thyssen-Hütte die Bunkeranlagen. Die Schrägaufzüge der Ofen münden hier ein und in kurzen Abständen sieht man immer wieder, wie aus der Tiefe der Bunkeranlagen heraus die schweren, mit etlichen Tonnen Erz beladenen Kübel an den Aufzügen zur Gicht emporgleiten. — Wir schrei-

ten, geführt von einem Meister, hinter den Ofen her auf einen bestimmten Bunker zu. Da macht uns der Meister auf einen kleinen freien Platz aufmerksam und erzählt, daß hier der letzte Aufzug stand, der noch an die Zeit erinnerte, wo die Begichtung der Ofen noch durch Handbetrieb geschah. Erinnerungen werden wach und der Meister, der bereits seit einigen Jahrzehnten seinen Dienst im Hochofenbetrieb versteht, schildert uns, wie einst die mit der Schuppe beladenen Erzwagen vom Aufzug zur Gicht befördert und dort dann in den Ofen gekippt wurden. Dies war für die hiermit beauftragten Männer eine sehr schwere Arbeit.

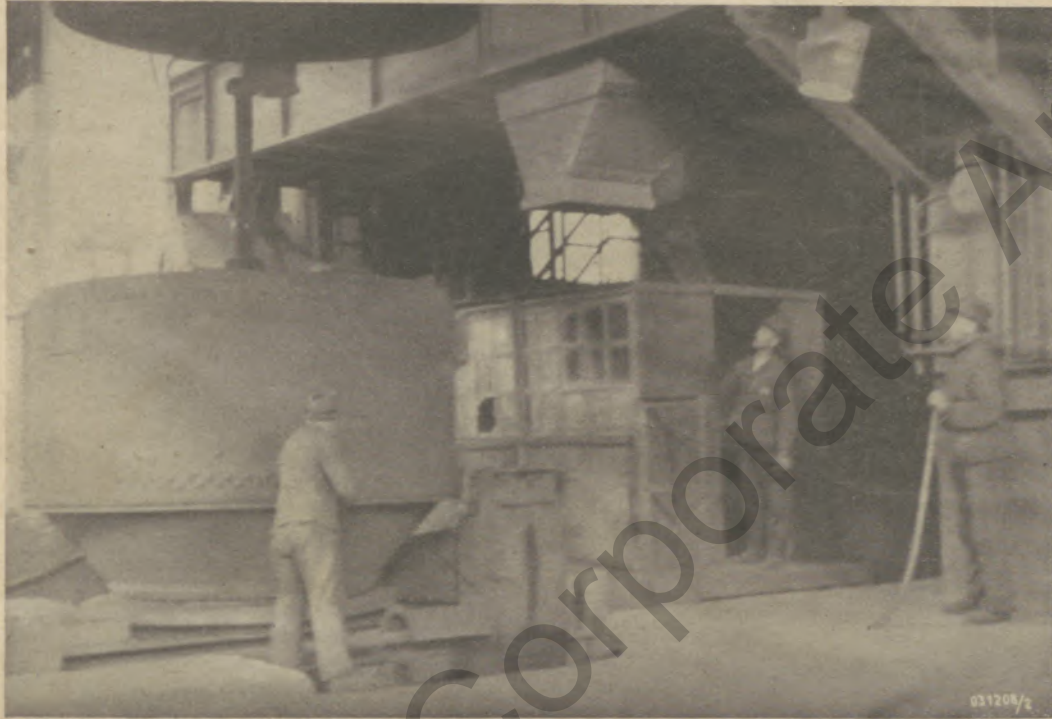
„Gut, daß unsere Männer vom Hochofen dies heute nicht mehr nötig haben. Unsere Technik hat sich hier wirklich als Helfer von großem Wert erwiesen. Aber nicht nur hier, sondern auch in den Bunkern selbst hat die Technik unseren Arbeitskameraden viel von der Schwere ihrer Arbeit genommen, obwohl allerdings auch heute noch die Arbeit in den Bunkern bestimmt nicht leicht ist.“

Die Bestätigung für die letzten Worte des Meisters erhielten wir bald in der Bunkeranlage, auf die wir zukehrten. Wie eine große und breite Halle zieht sich einige Meter tiefer als die Erdoberfläche die Anlage hin. Man erkennt die Trichter von mehr als 60 Bunkern in langen Reihen schurgrade ausgerichtet. Unter der Trichtern her fahren die eigens zu diesem Zweck erbauten Zubringerwagen, auf die die Kübel, in denen das Erz zur Gicht befördert wird, vom Schrägaufzugsführer gestellt werden. Wir steigen auf einen der Wagen. Interessant ist schon der von einer Glühbirne erleuchtete Führerstand des Wagens. Neben den mannigfachen Schaltvorrichtungen weckt ein breiter, fast quadratischer Kasten, an dessen eine Seite eine Reihe Hebelarme herausfahren, zunächst unser besonderes Interesse. Der Bunkermann, der den Zubringerwagen fährt, hebt den Deckel des Kastens hoch und erklärt uns, wie er hier, genau wie bei einer Dezimalwaage, an langen, schmalen Armen die verschiedenen Gewichte einstellt, die er, um den von ihm bedienten Ofen mit den gewünschten Mäßen zu beschicken, benötigt. Bevor er seine Arbeit antritt, schreibt

sich der Bunkermann auf einer im Führerstand des Wagens aufgehängten Tafel die verschiedenen in Kilozahlen angegebenen Gewichte auf und stellt dann hiernach seine Waage ein. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit muß er darauf achten, daß beim „Ziehen“ der Erze, wie der Bunkermann das Einfüllen der Kübel nennt, bei den verschiedenen Erzsorten die Gewichte auch genau eingehalten werden.

Würde er nicht mit aller Sorgfalt auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Gewichte achten, so würden seine Fehler am Schmelzbetrieb bald bemerkt und außerdem später noch vom Laboratorium an Hand zahlenmäßiger Untersuchungsergebnisse vom abgestochenen Roh-eisen nachgewiesen werden.

„Ist es denn schwer, die Wünsche bezüglich der Zusammenstellung des Möllers zu erfüllen?“, erkundigten wir uns beim Bunkermann. „Hierüber werden Sie sich gleich ein Urteil bilden können“, gibt uns der Mann zur Antwort, und schon hantiert er an den Schaltvorrichtungen. Mit lautem Gepolter fährt der Wagen dahin. Unter einem der Trichter hält der Wagenführer. Einer seiner Arbeitskameraden greift nach einer der langen Holzstangen, die von der Decke herunterhängen und mit denen die Apparatur zum Öffnen der Bunkerklappen in Gang gesetzt wird. Im nächsten Augenblick fallen schon die Erzmassen in den Kübel. Ein an dem eben erwähnten Kasten im Führerstand angebrachter Zeiger schlägt aus. Durch eine Milchscheibe kann der Mann, der die Bunkerklappe bedient, das Ausschlagen des Zeigers beobachten und sehen, wann er die Bunkerklappe zu schließen hat. Der Zeiger ist jedoch noch nicht ganz ausgeschlagen, als der Bunkermann auf dem Führerstand des Wagens bereits ein Zeichen zum Schließen der Klappe gibt. „Beim Schließen der Klappe rutscht immer noch etwas Erz nach“, erklärt uns der Mann. „Es gehört deshalb schon etwas Fingerspitzengefühl dazu, den Verschluss im rechten Augenblick zu betätigen.“ Als wir uns nun an der Waage überzeugten, mußten wir feststellen, daß das Gewicht des gezogenen Erzes genau stimmte. Der Wagen fährt nun zu einem der anderen Trichter. Obwohl die Namen der Erze an den vielen Trichtern angeschlagen sind,



Ein Kübel wird vom Schrägaufzug auf dem Zubringerwagen abgesetzt



Der Erzeinhacker steigt in den Bunker

weiß der Bunkermann doch stets genau, wohin er seinen Wagen im Dämmerlicht der Halle zu steuern hat.

So glatt, wie wir es eben sahen, geht das Ziehen der Erze auch nicht immer vor sich. Es kommt vor, daß sich eine Klappe nicht rechtzeitig schließen läßt oder ein zu dicker Erzbrocken nicht durch die Klappe abrutschen will.

Da sich an jedem Trichter mehrere Klappen befinden, werden dann auch gleichzeitig mehrere geöffnet. Dies nützt allein aber auch nicht immer. Vier und manchmal fünf Männer müssen dann zusammenarbeiten und ihnen gelingt es schließlich, mit Hilfe von Brechstangen, Hämmern und Meißeln, den Erzbrocken herauszubekommen. Mittlerweile ist in einem solchen Falle jedoch das vorgeschriebene Gewicht bei der betreffenden Erzsorte längst überschritten. Es ist nun Sache des Bunkermannes, den Gewichtsunterschied mit Hilfe seiner Waage festzustellen, um dann beim nächsten Kübel den Ausgleich wieder herzustellen. Je nach dem Gang und der Größe des Ofens sind in einer Schicht von einem Zubringerwagen etwa 40 bis 50 Kübel an den Schrägaufzug heranzubringen. Zwei Wagen gehören jeweils zur Bedienung eines Ofens. Von der Bunkeranlage aus, in der wir uns befinden, werden mehrere Hochöfen bedient. So sieht man denn auch stets mehrere Wagen auf den Schienensträngen ihren Weg laufen. Von allen Seiten hört man das Poltern der in die großen runden Kübel fallenden Erze. Eine dichte Staubwolke zeigt schon aus einiger Entfernung an, an welchem Trichter gerade gezogen wird.

Wir wollen nun noch sehen, wie die Erze, die meistens in mächtigen Talbotwagen von der Lokomotive herangeschafft werden, in die Bunker verladen werden. Begeben wir uns deshalb auf die Hochbahn! Ein eigenartiges Bild bietet sich hier dem Besucher. Bunker reiht sich an Bunker. Die schmalen Wege, die zwischen den breiten und tiefen Bunkerrachen hinführen, sind von Eisengeländern eingefasst. Die ganze Hochbahn ist überdacht, damit der Regen nicht in die Bunker eindringen kann. Mehrere Schienenstränge führen an den einzelnen Bunkern vorbei, so daß der Erzzug direkt bis an den Bunker heranzufahren kann. Ein Vorarbeiter gibt dem Lokomotivführer jeweils an, wohin er zu fahren hat, damit die einzelnen Erzsorten auch in die jeweils hierfür bestimmten Bunker kommen. Sobald der Erzzug steht, sind auch schon die Ripper da, die die Wagen entladen. Die Klappen an den Selbstentladern werden geöffnet. Ein Teil des Erzes stürzt gleich in den tiefen Schlund des Bunkers. Wollen die übrigen Erzmassen nicht nachrutschen, dann steigen die Ripper auf die Wagen. Mit Stahlstangen und sonstigem hierfür geeigneten Werkzeug lockern sie die Massen, bis endlich die Wagen völlig „blank“ die Hochbahn wieder verlassen können. Besonders im Winter, wenn die Erze manchmal im Eisenbahnwagen eingefroren sind, ist die Arbeit der Ripper recht anstrengend. Außer den Rippern treffen wir auf der Hochbahn ferner noch die Erz-einhader. Sie haben dafür zu sorgen, daß die in den Bunkern befindlichen Erze beim Ziehen stets genügend nachrutschen. Hat sich über der Bunkerklappe ein großer Trichter gebildet, so steigt der Erz-einhader in den Bunker herein. Er schnallt sich

einen Gurt um, an dem Leinen angebracht sind, mit denen ein anderer Arbeitskamerad den Hader von oben festhält. Während der Erz-einhader nun die Erzmassen im Innern des Bunkers losbricht, achtet sein Arbeitskamerad darauf, daß nicht plötzlich zu stark abrutschende Massen den Mann im Bunker verschütten. Die beiden Männer, die stets zusammenarbeiten, lösen sich bei der Arbeit im Bunker gegenseitig ab. Kommt der eine, von seiner anstrengenden Arbeit naß geschwitz, am Seil und mit Hilfe einer Leiter wieder hoch und hat sich seine Tade, die ihm im Bunker nur lästig gewesen wäre, wieder angezogen, dann schnallt der andere den Gurt um und steigt herunter. Ist die Arbeit an einem Bunker getan, so wartet schon wieder ein anderer Bunker auf die beiden Männer, die kameradschaftlich Hand in Hand arbeiten. Durch langjährige Erfahrung kennen sich die Erz-einhader bei ihrer Arbeit schon so aus, daß sie bei jeder einzelnen Erzsorte genau wissen, welche Gefahren beim Hader auf sie lauern können. Während im Innern des Bunkers gearbeitet wird, füllen die Bunkermänner an den Trichtern weiter Kübel auf Kübel. Meistens merkt jedoch der Mann im Bunker schon, wenn unter ihm gezogen werden soll. Er ist dann natürlich doppelt vorsichtig, besonders wenn er schon tief in den Bunker hineingeraten und in der Nähe der Trichterklappen angekommen ist.



Aufn.: Werkfoto Schön  
Begichtung des Hochofens

Nicht alle Erze werden in Bunker verladen. Aus mancherlei technischen Gründen kippt man einzelne Erzsorten auf einen Lagerplatz. Sollen diese Erze nun als Zuschläge etwa bei der Möllierung Verwendung finden, so bringt der Erz-fahrer sie mit einem für diesen Zweck konstruierten Wagen zur Kippstelle, die sich jeweils an der Einmündung des Schrägaufzuges in den Bunker befindet. An dieser Stelle setzt der Schrägaufzugsführer ja auch die leeren Kübel auf den Zubringerwagen und holt von hier aus auch wieder die vollen Kübel ab. Der Erz-fahrer ladet die Erze mit der Schüppe auf und drückt dann den mit etwa 700 bis 800 Kilo im Durchschnitt beladenen Wagen selbst zur Kippstelle, um hier den Inhalt in den dort stehenden Kübel zu entleeren. Vorher hat er seine Ladung aber noch gewogen, denn bei den Zuschlägen kommt es ebenfalls



Erzaufladen von Hand

Aufn. (3): Werkfoto Thro Meister

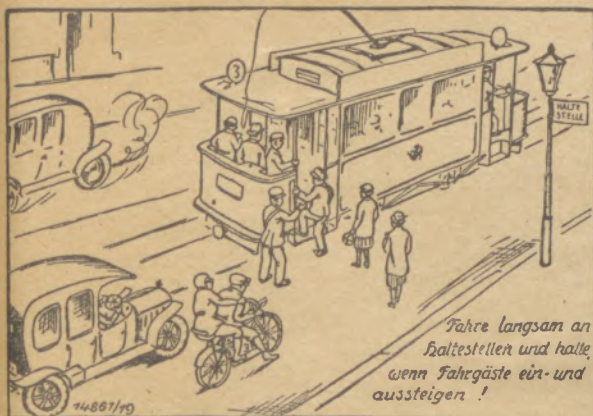
auf peinlich genaue Einhaltung des vorgeschriebenen Gewichtes an. Die Arbeit der Erz-fahrer erfordert neben Kraft eine gute Portion Geschicklichkeit. Es kommt darauf an, den Wagen so zu beladen, daß er sich nachher auch kippen läßt. In einer Schicht hat ein Erz-fahrer gewöhnlich rund 25 Wagen zu laden und zur Kippstelle zu fahren. Man sieht also, daß, wie fast alle Arbeit im Hochofenbetrieb, auch die in den Bunkern und in den zu den Bunkern gehörenden Anlagen Männer verlangt, die gewillt sind, ihre ganze Kraft und ihre Geschicklichkeit einzusetzen.

T. M.

Bleibe nicht am Boden haften!  
Frisch gewagt und frisch hinaus!

Kopf und Arm mit heit'ren Kräften,  
Überall sind sie zu Haus. Goethe

# UNFÄLLE, die man vermeiden kann



In den ersten neun Monaten dieses Jahres erlitten nicht weniger als 120 Gefolgschaftsmitglieder der August Thysen-Hütte A.-G. auf dem Wege von und zum Arbeitsplatz einen Verkehrsunfall. Von diesen 120 Unfällen ereigneten sich allerdings allein 59 im Monat Januar, als Glätte und gefrorener Schnee den

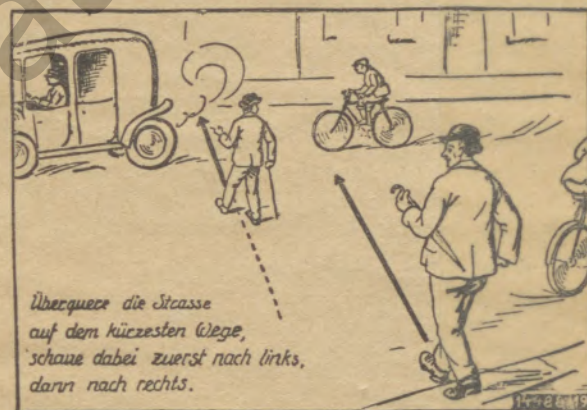
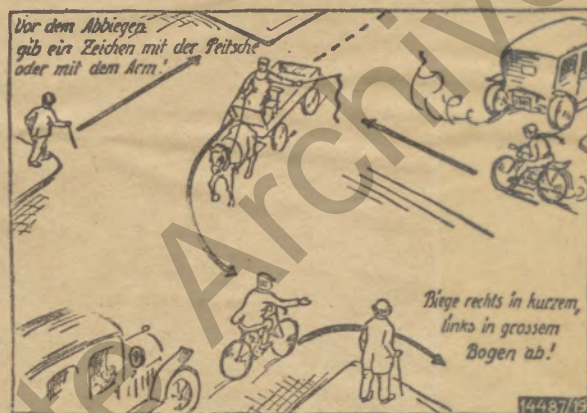
Verkehr in den Straßen außerordentlich erschwerten. Im übrigen zeigt die Unfallstatistik dieses Jahres bezüglich der Verkehrsunfälle jedoch wieder ein ähnliches Bild, wie wir es in den letzten Jahren immer wieder sehen konnten. Während nämlich in den hellen Sommer- und Vorsummermonaten sich stets nur sehr wenige Verkehrsunfälle ereigneten, stieg die Zahl der Unfälle schnell an, sobald die Tage kürzer wurden und viele unserer Arbeitskameraden dann ihren Weg zur Arbeitsstätte bei Dunkelheit zurücklegen mußten. So hatten wir im September bereits wieder zehn Verkehrsunfälle zu verzeichnen gegenüber zwei und drei in den Monaten Mai und Juni. Verhältnismäßig sind diese Zahlen alle recht niedrig, trotzdem sind sie aber noch groß genug, uns allen nahezu legen, in Zukunft erhöhte Sorgfalt im Straßenverkehr zu beobachten. Jeder Unfall bringt ja nicht nur persönlichen Schaden für den einzelnen Arbeitskameraden und für seine Familie, sondern fügt auch der Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus der Volksgemeinschaft beachtlichen Schaden zu, den wir vor allem jetzt im Kriege mit allen Mitteln zu vermeiden suchen müssen. Jedes Gefolgschaftsmitglied weiß doch, wie dringend es heute an seinem Arbeitsplatz gebraucht wird und daß alles, was zur Herabminderung der Gemeinschaftsleistung beiträgt, direkt ein Verbrechen an unseren Kameraden ist, die täglich an der Front ihr Leben für uns einsetzen.

Bei der Untersuchung der Unfallursachen hat es sich auch in diesem Jahre wieder erwiesen, daß weitaus die meisten Verkehrsunfälle durch Selbstverschulden der Betroffenen verursacht wurden und also vermeidbar gewesen wären. Vielfach waren die Fahrräder nicht in betriebsfähigem Zustand oder man achtete nicht auf die Verkehrsregeln. Typisch ist z. B. auch folgender Unfall, der sich vor einiger Zeit ereignete: Das Gefolgschaftsmitglied K. will mit seinem Fahrrad nach beendeter Schicht nach Hause fahren. Er hat es eilig und fährt mit ziemlichem Tempo vorwärts-

mäßig auf der rechten Straßenseite, als er plötzlich von einem Bekannten vom linken Bürgersteig her angerufen wird. K. dreht sich zur Seite, erkennt den Freund, bremst heftig ab und will nun zur linken Straßenseite herüber. Ein anderer Radfahrer, der hinter ihm herkommt, ist hierauf nicht gefaßt. Bevor er die Situation richtig überschaut hat, ist er schon auf seinen plötzlich abbiegenden Vordermann aufgefahren. Beide stürzen. Ihre Räder werden hierbei erheblich beschädigt, und sie selbst müssen froh sein, mit einigen Hautabschürfungen davongekommen zu sein. — Wie oft geschieht es, daß Radfahrer oder Motorradfahrer von Bekannten angerufen werden! Mancher Unfall ist auf diese Weise schon verursacht worden, der nicht so glimpflich wie der eben geschilderte abließ. Arbeitskameraden,

unterlaßt es deshalb in Zukunft, Freunde und Bekannte während der Fahrt anzurufen, auch wenn ihr den Freund noch so gerne im Augenblick sprechen möchtet. Denkt stets daran, daß die Sicherheit im Verkehr und damit die Vermeidung von Unfällen in jedem Falle wichtiger ist! Achte auch jeder darauf, daß sein Fahrrad oder sein Motorrad sich in betriebsfähigem Zustand befindet. Nach den Verkehrsregeln muß sich jeder richten! Seid besonders vorsichtig während der Dunkelheit! Wer sich leichtsinnig im Straßenverkehr benimmt, fehlt gegen die Volksgemeinschaft, denn Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft.

T. M.



## Erinnerungen aus meiner Jugendzeit

An einem warmen Herbstabend sitze ich auf der wackigen Holzbank, die vor meinem elterlichen Kolonienhaus steht und rieche den heizenden Rauch von verbranntem Kartoffelkraut, der von den nahegelegenen Kartoffelfeldern herüberweht.

Dieser Geruch gaukelt mir einen schönen Traum meiner Kindheit vor.

Welcher Junge kennt nicht die herrliche Kartoffeladromantit?! Ich denke daran, als wir noch Kinder waren und bei der Ernte das trockene und auch grüne Kartoffellaub aufhäuften, dann am Abend ein Feuer anzündeten, um uns mit grotesk geschwärzten Gesichtern zuzuniden, daß die halbgebratenen Erdäpfel besser ohne als mit Fett schmeckten. Ein andermal machten wir uns aus Zeitungspapier und Kartoffelkraut eine Zigarre, die nur bezweckte, daß unser Mittagessen eine beschleunigte Verdauung erhielt.

Oft, wenn ich vor unserm Opferfeuer lag und es von unten anpustete, schauten meine Augen neidvoll auf das Feld meines Nachbarn, denn dort schlugen schon hell und lustig die Flammen zum Himmel empor.

Wie es nun kam, daß ich in diesen schönen Augenblicken gewöhnlich an die Gesichte von „Kain und Abel“ denken mußte, weiß ich nicht. Aber eines Tages war mir klar, daß unser Brandopfer nicht angesehen wurde, es lag nur daran, weil wir eben feuchtes Kraut aufgelegt hatten. Noch am anderen Tage verströmte unsere Kleidung verschwenderisch den heizenden Geruch von diesem heiligen Räucherwerk.

Mit berechtigter Fröhlichkeit schritt dann der Vater bei der Ernte hinter dem täglich hochbeladenen Handwagen, wie der flötende Adersmann (Jahreszeiten Haydn) hinter seinem Pfluge her.

Rollend kollerten die gelben Früchte vor das Haus und wurden nun getrocknet und fortgeführt. Er dünkte sich schier als der reiche Kornbauer; aber dieses nur, weil er so anspruchslos, mit wenigem zufrieden war und viel Freude am gelungenen Werk hatte.

Wenn man so das ganze Jahr auf seinem Acker gearbeitet und in der Erde herumgebuddelt hat — manchmal nach einer schweren Schicht — mit dem Bewußtsein, für sich allein nun etwas geschafft zu haben, dann hofft man auch, daß einem der gütige Himmel seinen Segen in die Furchen legt. Vielleicht hat mancher sich auch gewünscht, ein Landmann zu sein.

War dann die Zeit da, wie eben jetzt, daß die Frucht ausgereift der Ernte harre, so ging's mit Kind und Regel, Hade und Gabel aufs Feld. Der Vater und die Mutter gabelten die Früchte aus, und die baldenden Rangen laden den Wintervorrat in die Körbe.

Wie schmeckte dann der ganzen Familie das Besperstück im Ackergraben; die Butterstullen mit kaltem süßem Kaffee. Die Jungen tranken abwechselnd aus Vaters Kaffeepulle und schauten die Mädchen geringschäßig an.

Der reichliche Segen war auch hier der Mühe Preis; denn für den Winter war geforgt. Um wieviel sind auch heute die ackernden Leute den andern voraus. Man denke nur an das vergangene Jahr, in welchem Frost und Transport-schwierigkeit uns stark in Mitleiden-schaft zogen. Eines ist aber ganz besonders hervorzuheben: „Wo immer wir auch die schönsten Speisen serviert bekommen, fehlt die Kartoffel, so mögen wir uns wohl satt essen können, aber geschmeckt hat es uns nicht.“

Dieses schreibe ich zur Erinnerung an so manches Jugenerlebnis zwischen Häusern, Feldern und Kaminen. Wie herrlich reich ist doch das Leben; und wenn man mal wieder eine kleine Station macht — wie ich auf der wackigen Holzbank — dann kommen diese lustigen Gedanken wie bunte Vögel und flattern vor einem herum. Es kommt nur darauf an, ob man sich von diesen etwas erzählen lassen will.

Umdalzer A. Franz,

Walzwerk III, 5.



Herbst

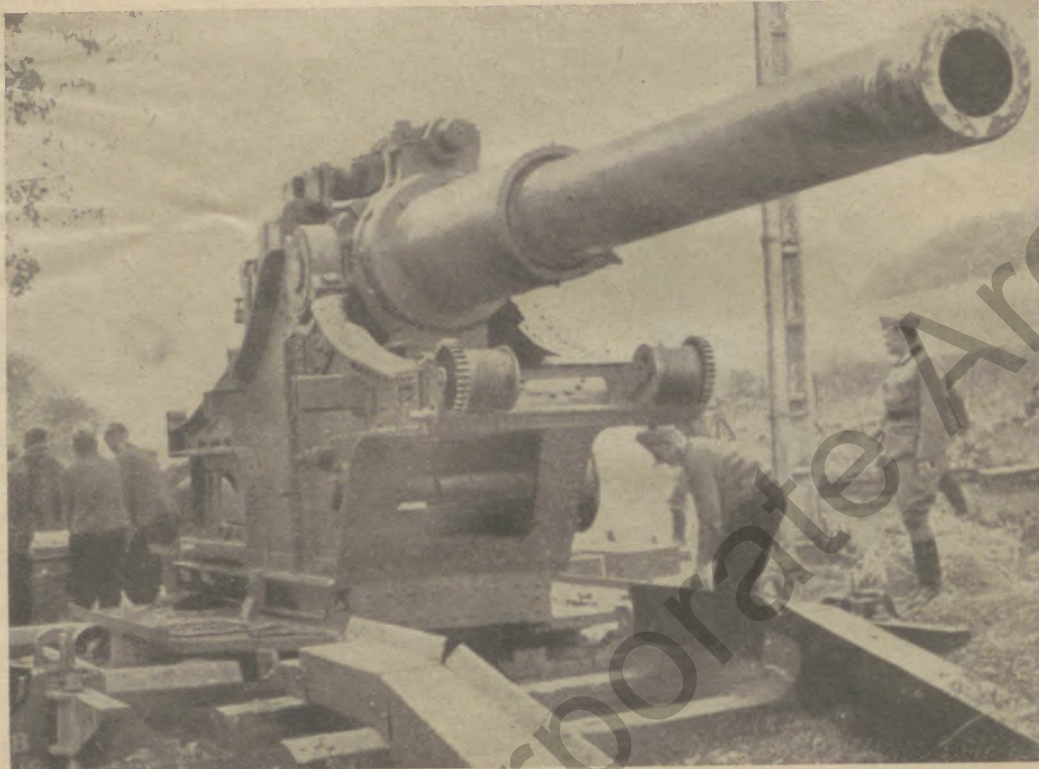
Aufn.: Fr. Müller

# Front und Heimat

## Grüße aus dem Felde schicken:

**Thyssenhütte:** Schütze Ewald Zeppitz (M. B. Ho.), Soldat Hans Balke (Jur. 1), Soldat Roman Bartczak (E. H. W.), Wachmeister Hans Klupp (M. B.), Gefr. Hubert Niklas (Vochf.), Soldat Wille Böttcher (E. B.), Soldat Wilhelm Pustawa (Ho.), Soldat Walter Boddicker (Stoffw.), Soldat Walter Helwig (Korresp.), Soldat Willi Kunert (Ho.), Gefr. Gerhard Grossens (Jur. 4), Soldat Wendland (Blechw.), Soldat Br. Borchert (Jur. 2), Soldat A. Dörner (Martinw. 1), Schütze Heinr. Grunewald (E. B. B.), Soldat Joh. Seuter (Blechf.), Soldat Franz Polom (Ho.), Soldat

Willi Neba (Jur. 2), Gefreiter Franz Berg (Stoffw.), Hauptgefreiter Mfr. Krause (E. B. B.), Uffz. Karl Birkholz (Jur. 4), Gefr. Johann Szemlewski (E. B. B.), Soldat Mfr. Behrens (El. Betr. 1), Oberwachtm. Nowatius (E. H. W.), Soldat Werner Schüring (Labor), Uffz. Georg Sauer (Jur. 2), Gefr. Walter Schröter (E. B. B.), Schütze Paul Gorski (Walzw. 1), Soldat Mfr. Höltingen (Stoffw.), Soldat Willi Hoffmann (E. B. W.), Gefr. Franz Glosemeyer (Jur.), Gefreiter Hans Falkenberger (Ho.), Gefr. Heinr. Wolf (Blechw.), Gefr. Mfr. Wendland (Jur. 5), Mar.-Art. Willi Welbärs (E. B. B.), Gefr. Verköhlen (El. Betr. 1), Unteroffizier Allein (Stoffw.), Soldat Friedr. Süßmuth (Schraubenf.), Soldat Hans Sieminaf (Ho.), Gefr. Gerh. Pribe (E. B. W.), Gefreiter Anton Tandro (Jur. 4), Kan. Johann Plum (Thomasw.), Soldat Georg Karst (Stoffw.), Gefr. Alois Richzial (Stoffw.), Soldat Franz Mielke (Jur. 2), Vtn. Malezek (E. B. W.), Soldat Gustav Lenz (Ho.), Obergefreiter Potzyski (El. Zentr.), Gefr. Reinbert (Blechf.), Gefr. Spelleken (E. B. B.), Soldat Hans Lentjes (E. B. B.), Soldat Hans Lacum (Ausb.), Soldat H. Laaks (Jur. 2), Gefr. Heinz von Kuczkowski (We. 1), Obergefr. Ernst Küsters (M. B. Ho.), Gefr. Joh. Konczal (Ho.), Kan. Sam. Kleinschmidt (E. B. W.), Obergefreiter P. Hoffmann (Thomasw.), Gefr. H. Hettkamp (E. B. W.), Uffz. Erich Hahn (El. Betr. 1), Flieger Günther Gornen (Jur. 1), Gefr. Helmut Gremm (M. B. 2), Gefr. A. Graf (Jur. 1), Soldat Joh. Gehmann (E. B. B.), Soldat Joh. Klücht (Me. We. 1), Soldat Erich Flesken (Jur. 2), Gefr. Joh. Eichner (Martinw.), Soldat Franz Drost (Blechw.), Kraitf. A. Dörner (Martinw. 1), Soldat Alfred Deuk (E. B. B.), Gefr. A. Demstn (Jur. 5), Gefr. Josef Czaja (Blechw.), Soldat Rudolf Collet (Blechw.), Obergefr. Alois Bozianik (Jur. 2), Obergefr. August Bonader (E. B. B.), Gefr. Ernst Börner (Jur. 1), Obergefr. Julius Billekens (E. B. B.), Soldat Adolf Baner (M. Betr.), Soldat Art. Asbach (El. Betr. 1), Schütze Joh. Berg (Ho.), Uffz. Jof. Bederle (E. B. B.), Gefr. Nikolaus Bauer (Walzendr.), Gefr. Johann Baruta (Walzw. 4), Gefr. Hubert Niklas (Vochf.), Schütze Josef Seuren (Stoffw.), Soldat Johann Sauer (Walzw. 1), Gefr. Jof. Kolobzieczny (Ho.), Matr. Jof. Meißner (Walzw. 1), Soldat Edm. Lajinski (Blechw.), Higa Dronczak (Jur. 2), Uffz. Angenendt (El. Zentr.), Schütze Günther Hannes (E. B. W.), Schütze Joh. Lamberk (Materialausg.), Soldat Hermann Kempfen (Jur. 5), Soldat Willi Keupers (Jur. 1), Gefr. Anton Tandro (Jur. 5), Soldat Paul Steinkuhl (El. Betr. 1), Flieger Karl Haglauer (We. 11), Kan. A. Gramann (Bauabt.), Gefr. Joh. Eichner (Martinw. 2), Obergefr. Heinr. Tofahrn (Jur. 4), Soldat B. Schiskowski (E. B. W.), Soldat Erich Kluthe (Jur. 5), Gefr. Alfred Müller (E. B. W.), Schütze Paul Bischoff (Jur. 2), Soldat Frik Sommer (Steinf.), Soldat Karl Hesse (Blechf.), Uffz. Hans Striefler (Lohnw.), Soldat H. Schulz (Ho.-Schl.-Berw.), Soldat Hermann Bieher (Jur. 4), Soldat W. Schüring (Labor), Gefr. Joh. Schmitz (Walzw. 1), Soldat Friedr. Janosch (Stoffw.), Soldat Th. Durski (Blechw.), Gefr. Friedr. Apfelhofer (E. B. W.), Flieger Otto Schneider (E. B. W.), Soldat Adolf Grimm (Hafen), Gefr. Jakob Schroeder (Walzw. 3), Soldat Hermann Hüger (Eink.), Soldat Heinr. Thimm (Bauabt.), Gefr. Januszewski (Jur. 1), Soldat Herliczik (M. B. Ho.), Gefr. Ginsberg, Feldw. Gustav Nehring (Jur. 1), Gefr. Joh. Swintkowski (Jur. 2), Gefr. Walter Makowski (E. B. B.), Gefr. Heinr. Basener (Jur. 4), Obergefr. Heinr. Schwarz (Me. We. 1), Uffz. Karl Poppensieker (Hauptw.), Junfer Herm. Sülich (F. L. A.), Obergefr. F. Flummann (E. B. W.), Flieger Sinoradzki (E. B. B.), Soldat Hans Hummels (M. B. 1), Schütze Fr. Zichy (E. B. W.), Gefr. Verköhlen (El. Betr. 1), Flieger



Deutsche Schwere Artillerie beim Stellungswechsel

Ausf.: P. 12 Ulrich-Schertl

Wilh. Klefisch (Walzw. 3), Schütze E. Schweiker (M. B. 1), Kan. Franz Liedtke (Jur. 2), Junfer Erich Jeschke (El. Betr. 1), Uffz. Gg. Sauer (Jur. 2), Schütze Rich. Tamaschke (Walzw. 3), Schütze Paul Hermann (E. B. W.), Schütze Herm. Petrich (Jur. 5), Soldat Franz Schmitt (Jur. 4), Schütze R. Ränings (E. B. B.), Gefr. Johann Schmid (Auftragsw.), Soldat Frik Teggründe (Bearb. We.), Obergefreiter Frik Zander (Jur. 2), Soldat Werner Kaltaner (Jur. 4/5), Kan. Friedrich Hadsfurth (Jur. 1), Matr. R. Ellgring (E. B. W.), Gefr. Aug. Roden (Feineisenw. 3), Uffz. Werner Wies (Auftragsw.), Uffz. Hek (Ho.), Soldat Joh. Wesolny (Hafen), Gefr. Walter Simon (Jur. 1), Flg. W. Liebke (Majshb. 2), Flg. Peter Reist (Kraftanl.), Vtn.

**Bohrenkämpfer**

(Ausb.), H.-Stajelm. P. Thiel (Blechf.), Schütze Werner Kurz (We. 1), Uffz. Mfr. Müller (E. B. B.), Soldat Hans Lepert (Auftragsw.), Flg. Raim. Sommer (Jur. 2), Gefr. Jof. Ruhmann (Majshbetr. 1), Gefr. Heinz

**Schachtischneider**

(We. 1), Gefr. Paul Pfeiffer (E. B. B.), Obergefr. Peter Reissenich (Walzw. 1), Gefreiter Karl Konrad (E. B. W.), Flieger A. Möllmann (E. B. W.), Uffz. O. Meißner (Walzw. 1), Reiter Frik Röttgen (Jur. 5), Gefr. Josef Ziegelmeyer (El. Betr.), Gefr. Adolf Blaschke (El. Betr. 1), Gefr. Hans Paradis (Me. We. Ho.), Gefr. Erwin Scholz (Thomaschl.), Schütze L. Kunz (Stoffw.), Obergefr. Ant. Berg (Me. We. 1), Soldat Mat. Sauerborn (Feineisenw. 3), Flg. Alois Störking (M. B. Ho.),

Junfer Heinrich Voerste (El. Betr. 1), Gefr. Karl Alam (Jur. 4/5), Gefr. Heinz Hartmann (M. B. 1), Soldat W. van den Boom (Jur. 4/5), Soldat Rudolf Kollet (Blechw.), Junfer Jof. Beier (Vochf.), Hauptfeldw. Johann Diter (Bahnw.), Soldat Jakob Rüpper (El. St.), Gefr. Nikolaus Bauth (Schladenm.), Gefr. Welskopf (Abnahme), Soldat Hans Find (Stoffw.), Gefr. Wilhelm Preuß (Ho.), Soldat Rudolf Humberg (Thomasw.), Gefr. Reinhold Hartlieb (E. B. B.), Soldat Erich Biehöfer (Ho.), Soldat Walter Boddicker (Stoffw.), Gefr. Robert Pastwa (Kesselsch.), Gefr. Kurt Renuich (Ho.), Feldw. Paul Münzer (Lohnw.), Kan. Günther Moog (Modellschr.), Gefr. Uebigau (E. B. B.), Gefr. Bernh. Stürzer (Thomasw.), Feldw. Hans Münch (E. B. B.), Soldat Rudolf Kehr (Gasz.), Schütze Herm. Wolf (Blechw.), Gefr. Eduard Krause (E. B. B.), Soldat Wilhelm Witz (Ho.), Junfer Friedrich Szelig (El. Betr. 1), Gefr. Werner Schmeden (E. B. B.), Soldat Franz Wolswonen (Thomasw.), Sold. Jof. Seuren (Stoffw.), Gefr. Franz Podobinski (Schraubenf.), Junfergefr. Günther Brunk (El. Betr.), Uffz. Herm. Balk (Bauabt.), Soldat Paul van den Boom (We. 1), Uffz. Karl Stanislawski (Lohnw.), Gefr. Walter Baltus (Ho.).

**Hütte Ruhrort-Meiderich:** Junfer Karl Pfannstiel (Hauptw.), Junfer Gust. Theis (El. Betr.), Flieger Haarmann (Ho.), Gefreiter Hans Kempfen (M. B.), Soldat Johann Seeger (Thomasw.), Uffz. Frik Terbrüggen (El. Betr.), Uffz. Kurt Sommer (Ho.), Obergefreiter Gustav Prigge (M. B.), Soldat Herm. Hillen (M. B.), Soldat Heinz Scholten (Walzendr.), Schütze P. Lehnen (M. B.), Kan. Peter Witz (Martinw.), Gefr. Bruckmann (Me. We.), Soldat Joh. Dörnermann (M. B.), Schütze Mat. Rettelis (Ho.), Kan. Rudolf Braun (Hauptw.), Schütze Eduard Jaszkowski (Hafen), Obergefr. Wilhelm Brinten (Drillbetr.), Gefr. Peter Engeln (M. B.), Soldat Wilhelm Gräfe (El. Betr.), Obergefr. Gustav Hesse (Hauptw.), Gefr. Joh. Hoffmann (Thomaschl. 2), Matr. Peter Karp (Werfsh.), Uffz. Willi Klaaken (Bauabt.), Gefr. Heinr. Lembke (Schladenm.), Flieger Wilh. Borgards (Hauptw.), Soldat Willi Wiek (Stoffw.), Soldat Wilh. Pannenbäcker (Stoffw.), Junfer Nik. Döring (El. Betr.), Oberfeldat Anton Jansen (Martinw.), Soldat Joh. Kettgen (Hauptw.), Gefr. E. Zeppensfeld (Hauptw.), Soldat Heinrich Lipps (Ho.), Gefr. Hans Kempfen (M. B.), Soldat Ludwig Heines (Martinw.), Soldat Bernhard Scholtzheis (Bauabt.), Uffz. Wilh. Anüfermann (E. B. B.).

**Niederrheinische Hütte:** Soldat Herm. Bahmann (Stahlw.), Soldat Albert Hillen (Grobblechw.), Soldat Heinz Held (Drahtw.), Gefr. Karl Loth (E. B. B.), Soldat Frik Schumacher (Grobblechw.), Obergefreiter Münzbera (Grobblechw.), Soldat Hans Sturm (Walzw.), Flieger Jof. Kühle (Me. We.), Soldat B. Glogowski (Vochf.), Uffz. Wilhelm Klingenburg (M. B.), Soldat Anton Michels (Grobblechw.), Soldat Erich Blassen (Abnahme), Gefr. Herbert Blochus

(420er Str.), Uffz. P. Klaus (M. B. 2), Gefr. H. Kairies (420er Str.), Gefr. Paul Kraemer (Ho.), Soldat Herbert Dentsges (Drahtstr. 1).  
**Hochöfen Hüttenbetrieb:** Gefr. Joh. Pandekki (Ho.), Soldat Hans Werner (Ho.), Gefr. Ernst Kraft (Bauabt.), Soldat Tilkenskamp (Ho.), Soldat Karl Schwarz (Ho.), Schütze Fabian Hougala (Ho.), Gefr. Franz Pawlowski (Ho.).

Die Baumberge

Von Otto Miether, Einkaufs-Registatur

Viele Gegenden unseres Vaterlandes habe ich kennengelernt, doch ist mir das so nahe gelegene Münsterland bisher fremd geblieben. — In diesem Jahre bot sich ein passender Aufenthalt in dem reizvollen Städtchen Billerbeck an der Bahnstrecke Coesfeld—Münster. Es hat etwa 2600 Einwohner und liegt in der münsterischen Landschaft, „Die Baumberge“ genannt. Billerbeck ist ein kleines Landstädtchen mit sauberen, gepflegten Straßen, elektrischem Licht und einem im gotischen Stil gehaltenen Rathaus. Verläßt man den in freundlichen Farben gehaltenen Bahnhof, so führt uns eine prachtvolle Obstbaumallee in die Stadt. Zur rechten liegt das neue Gebäude der Staatlichen landwirtschaftlichen Schule. Hier erhalten die jungen Bauern Rüstzeug und Können. In einem hübsch angelegten Garten mit dem Blick auf die Umgebung, abgesehen von allem Gerrebe, liegt das neuzeitlich eingerichtete Krankenhaus. Eine würdige Stätte ist das an der Süseite des Domes stehende Ehrenmal, gleicht zur bleibenden Erinnerung an die 223 gefallenen Helden des Weltkrieges. Eine Findungsgruppe aus der Bauernschaft Gerleve herkommend, ehrt das Andenken des Freiheitshelden Schageter.

Die Gipfel der Baumberge sind keine hohen Berge mit wilden Giezhäcken und zerklüfteten Schuchten, sie sind wie ihre Bewohner einfach und bescheiden, still und freundlich, jedoch von Sagen umwoben. Die Baumberge waren die Zufluchtsstätten der alten, um ihre Freiheit kämpfenden Sassen, in Kriegzeiten der Hauptammepunkt der Krieger Wittetinds. In der etwa eine halbe Stunde entfernten alten Wasserburg Hameren wurden die Streitkräfte aufbewahrt. Das heutige Billerbeck mit seiner über 1000jährigen Geschichte liegt eingebettet an der nach Holland fließenden Berre. Rings umgeben von sanft ansteigenden, zum Teil bewaldeten Höhen, macht Billerbeck auf den Wanderer einen tiefen Eindruck. Das Gebiet ist dicht besetzt mit größeren und kleineren Bauernhöfen, die in zehn Bauernschaften zusammengefaßt, etwa 2600 Einwohner haben. Billerbeck ist der Sterbeort des heiligen Ludgerus, des Apostels der Griechen und Sachsen. Er starb daselbst am 26. März 809, an der Stelle, wo sich heute der weithin sichtbare Dom mit seinen 105 Meter hohen schlanke Türmen erhebt. Die Johanneskirche, um 1234 erbaut, mit dem noch um einige hundert Jahre älteren Turmunterbau teils im romanischen, teils im gotischen Stil, ist in ihrer Ursprünglichkeit bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. — Der Ludgerusbrunnen mit seiner unversiegbaren Quelle ist uralt. Der Brunnenquell stammt aus den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts. Der Brunnen selbst, umgeben von einem kleinen Hain, soll aus der Sachsenzeit stammen und ist wohl früher als Taufwasser benutzt worden. Der Brunnenbach ist eines der drei Quellschlüpfchen der Berfel, die sich unterhalb des Rathorens vereinigen. Auf einem Spaziergang gelangten wir dorthin; ich fragte eine des Weges kommende ältere Frau nach der Zweckbestimmung des Platzes und bekam die Erklärung, daß hier um 1400 das Feingericht tagte, später wurden die Gebäude von dem fürstbischöflichen münsterischen Stadtrichter von Billerbeck bewohnt, auch galten sie als alte Mainz oder Thingstätte der sächsischen Gaue. Seit etwa hundert Jahren sind die Gebäude in Privatbesitz übergegangen. Einem Fußweg folgend, gelangten wir zu einer Wassermühle, deren Räder durch das Wasser der Berfel angetrieben werden.

Eine Rundwanderung über die Höhenrücken gewährte uns reizende Ausblicke in die nähere und weitere Umgebung des reich mit Bodenschätzen gesegneten Münsterlandes. Wie im Zuge gingen die Uraubstage hin und dann hieß es Abschied nehmen von dem schönen Städtchen Billerbeck, das uns vierzehn Tage der Erholung und Stärkung geboten hatte.

Unsere Jubilar  
Vierzigjährige Arbeitsjubiläen



Budenw.  
Josef Ruffant  
Walzw. S. R. M.  
10. 10. 40



Bürovorst.  
Dietrich Kempmann  
Walzw. III. Th.  
29. 10. 40



Krankenf. - Aug.  
Heinrich Berndsen  
Krankenf. S. R.  
15. 11. 40

Fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläen:



Rang.-Mstr.  
Bernhard Schürmann  
S. R. Th.  
7. 9. 40



Schlosser  
Johann Schürmann  
M. B. St. Wa.  
25. 9. 40



Elektr.  
Karl Rosenberg  
El. Betr.  
S. R. M.  
6. 10. 40



Schmied  
Wilhelm Holdermann  
Walzendr. Th.  
6. 10. 40



Berwiegler  
Hermann Schiebold  
Berland  
S. R. M.  
7. 10. 40



Maschinist  
Friedrich Hagen  
M. B. Feinstr.  
S. R. M.  
7. 10. 40



Kranf.  
Karl Wilhelmus  
M. B. St. Wa.  
S. R. M.  
8. 10. 40



Büstenm.  
Otto Czartowski  
Bauabt. Th.  
11. 10. 40



1. Schmelzer  
August Moldenhauer  
Ma. We. I Th.  
15. 10. 40



Wafsch.-Bstr.  
August Scholz  
So.-Pl. S. R.  
15. 10. 40



Schmelzer  
Friedrich Czartowski  
So. S. R. M.  
16. 10. 40



Maschinist  
Karl Rörz  
M. B. So.  
S. R. M.  
26. 10. 40



Wärmer  
Heinrich Haffelmann  
Walzw. S. R. M.  
26. 10. 40



Betr.-Mont.  
Wilhelm Donat  
El. St. R. Th.  
27. 10. 40



Kranf.  
Wilhelm Hoff  
M. B. So. R. S.  
27. 10. 40



Schmelzstr.  
Matthias Kriegl  
So. R. S.  
27. 10. 40



Dreher  
Friedrich Brinken  
Wdn. Th.  
28. 10. 40



Kranf.  
Heinrich Berns  
M. B. Feinstr.  
S. R. M.  
28. 10. 40



Kranf.  
Heinrich Hebbing  
El. St. Wa.  
Th.  
29. 10. 40



Maschinist  
Wilhelm Ernst  
M. B. Kraftb.  
S. R. M.  
2. 11. 40

Jubilare feiern

Zelle 8, Hochöfen Hütte Ruhrort-Meiderich

Zu einer schönen Betriebsfeier gestaltete sich die Ehrung des Werkmeisters Heinrich Lausberg, der sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Hütte Ruhrort-Meiderich begehen konnte.

In dem festlich geschmückten Werkstatbüro hatten sich die Betriebsleitung, Mitglieder des Vertrauensrates sowie die abkömmlichen Gefolgschaftsmitglieder eingefunden, um an der Feierstunde teilzunehmen. Der Männergesangsverein „Froh Sinn“ leitete die Feier mit dem Lied „Das ist der Tag des Herrn“ ein. Dann ergriff Oberingenieur Pg. Kössner das Wort, übermittelte die Glückwünsche der Werkleitung und würdigte in seinen Ausführungen die hohen Verdienste des Jubilars. Betriebschef Dipl.-Ing. Schajstet nahm ebenfalls Gelegenheit, für die treuen Dienste zu danken und wünschte, daß der Jubilar auch noch das fünfzigjährige Dienstjubiläum bei voller Gesundheit in seinem Betriebe begehen möge. Betriebszellenobmann Pg. Glöckner überbrachte die Glückwünsche des Vertrauensrates und der Gesamtgefolgschaft und Zellenobmann Pg. Münster übermittelte die Grüße der Zelle 8. Die Arbeitskameraden der Zelle 8 überreichten dem Jubilar einen schönen Blumenkorb. — Mit schlichten, herzlichen Worten dankte der Jubilar für die Ehrungen und Beweise treuer Kameradschaft. Für den nächsten Zellenausflug stiftete er als Dank für die erwiesenen Aufmerksamkeit einen Betrag für Kinderbelustigungen.

Stimmungsvolle Liedervorträge der Gesangabteilung umrahmten die eindrucksvolle Feier, welche mit dem Gruß an unseren Führer einen würdigen Abschluß fand.



Aufn.: Werkfoto

Jubilar Lausberg an seinem Ehrentage

# Lehrlingseinstellung

Wir stellen Ostern 1941 kaufmännische und Verwaltungs-Lehrlinge ein.  
Bedingung: Gute Schulkenntnisse, die in einer Eignungsprüfung nachzuweisen sind.  
Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten.

August Thyssen-Hütte A.-G.  
Personalabteilung  
Duisburg-Hamborn, Postfach 67

## Zelle 1, Hütte Ruhrort-Meiderich

Die Gefolgschaft des Hochofenbetriebes der Hütte R.-M. versammelte sich mit ihren Vorgesetzten im festlich geschmückten alten Hochofenbüro. Es galt diesmal wiederum, gleich zwei Jubilare zu ehren, die auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit bei der August-Thyssen-Hütte zurückblicken konnten, und zwar waren dies der erste Schmelzer Czajkowski und der Hilfschmelzer Kleinrensing. Nach einem einleitenden Musikstück überbrachte Obring, Schulz die Glückwünsche der Werks- und Betriebsleitung. In kurzer Ansprache würdigte er die Treue und Arbeitsfreudigkeit der Jubilare in den verflossenen fünfundsiebzig Jahren. Betriebszellenobmann Pg. Lajer sprach im Namen der Gefolgschaft einige Worte und übergab das Geschenk der Zelle. Auch die Arbeitskameradinnen hatten es sich nicht nehmen lassen, den Jubilaren als äußeres Zeichen der Kameradschaft je ein Bild unseres Führers und eine Blume zu übergeben. Betriebschef Holland ehrte die Jubilare besonders noch durch einen prächtigen Blumenstrauß. Betriebsobmann Glöckner überbrachte die Glückwünsche des Vertrauensrates. — In herzlichen Worten dankten die Jubilare für die ihnen erwiesenen Ehrungen. Mit einem Musikstück endete die schöne Feier.

## Träger- und Blockverladung, Hütte Ruhrort-Meiderich

Um ihrem Arbeitskameraden Josef Puissant anlässlich seines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums eine würdige Ehrung zu bereiten, hatte sich die Gefolgschaft der Träger- und Blockverladung der Hütte R.-M. mit ihren Vorgesetzten zu einem Betriebsappell im prächtig ausgeschmückten Aufenthaltsraum versammelt. Nach einem Marsch und einem Liebesvortrag des Männergesangsvereins „Frohsein“, der sich wiederum in kameradschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, sprach zunächst Direktor Bertrand. In längeren Ausführungen zeichnete er den Weg des Arbeitsjubilars. Daß der Jubilar dem Werk trotz manchmal schwerer Zeiten stets die Treue gehalten habe, dafür spreche er ihm den Dank der Werksleitung aus. — Obring, Dr. Mehovar sprach dem Jubilar als Chef der Verladung die herzlichsten Glückwünsche aus. Für die Arbeitskameraden der Zelle machte sich Pg. Brinkmann zum Sprecher. Er übergab dem Jubilar auch das Geschenk der Vorgesetzten und der Gefolgschaft der Zelle als äußeres Zeichen der Anerkennung für die in vielen Jahren stets gezeigte Treue und Kameradschaft. Betriebsobmann Pg. Glöckner überbrachte die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft und des Vertrauensrates. Durch den Arbeitskameraden Müller, der auch die Ausschmückung des Aufenthaltsraumes übernommen hatte, dankte der Jubilar allen Vorgesetzten und Mitarbeitern für die wunderschöne Feier. Einige wohlgelungene musikalische Darbietungen beschloßen die würdige Feierstunde.

## Schach dem König

Arbeitskameraden! Die Rdtg.-Schachgemeinschaft beabsichtigt die Gründung einer Betriebschachgemeinschaft der August-Thyssen-Hütte. Jedem soll Gelegenheit geboten werden, das königliche Spiel zu erlernen, das unbedingt als eine der schönsten Feierabendbeschäftigung anzusehen ist. Aber auch diejenigen, die sich bereits zu den „fertigen“ Schachspielern zählen, oder noch kleine Anfänger sind, ladet die Rdtg.-Schachgemeinschaft herzlich ein, mitzumachen. Donnerstag, den 21. November, von 18 bis 19 Uhr, findet im Kasinoeller in Bruchhausen eine unverbindliche Aussprache statt, in der die Gründung einer Betriebschachgemeinschaft beraten werden soll. Jeder, der sich für das herrliche Spiel interessiert, ist herzlich willkommen.

## Familiennachrichten

### Thyssenhütte

Verwaltung: Geburten: Eine Tochter: Hans Endries. — Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Stanislaus Nawrot. Eine Tochter: Max Knott, Paul Nidel. — Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Johann Danel. Sterbefälle: Sohn von Gilles Nowee. — Martinwerk II: Geburten: Eine Tochter: Ernst Goebel. — Zurihterei II: Geburten: Ein Sohn: Eduard Amieciak. — Zurihterei IV: Geburten: Ein Sohn: Karl Reimann. Sterbefälle: Tochter von Wilhelm van den Boom. — Zurihterei V: Geburten: Ein Sohn: Dominik Papez. Eine Tochter: Paul Geiling. — Walzwerk IV: Sterbefälle: Ehefrau von August Enger. — Masch.-Betr. Kraftanlagen: Eheschließungen: Christian Penfer. Geburten: Ein Sohn: Bruno Pinski. Eine Tochter: Max Heumann. — El. Zentr. u. Stromvertlg.: Eheschließungen: Helene Madowiaf. Geburten: Ein Sohn: Hermann Seyod. — Elektr. Hauptwerkstatt: Geburten: Eine Tochter: Anton Freitag. — Werkstatt I: Eheschließungen: Ernst Storm. — Elektr.-Betr. Stahlwalzwerk: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Drehsler, Alois Bartos. Sterbefälle: Ehefrau von Alexander Koff, Tochter von Wilhelm Konrad. — Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Maringer. — Eisenbahn: Eheschließungen: Karl Linke. Geburten: Ein Sohn: Hermann Walkenbach, Lambert Schmitz, Paul Kraft, Karl Rapp. Eine Tochter: Roman Jadowiski. Sterbefälle: Sohn von Lambert Schmitz, Tochter von Karl Mantwald. — Eisenbahn-Werkstätte: Eheschließungen: Otto Schneider. Geburten: Eine Tochter:

Wilhelm Tanz. — Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Herbert Rebing. Geburten: Ein Sohn: Josef Bujok. Eine Tochter: Arnold Truwsen, Friedrich Bolmer. — Chem. Laboratorium: Geburten: Eine Tochter: Franz Bollmann, Heinrich Kall.

## Hütte Ruhrort-Meiderich

Versand: Geburten: Eine Tochter: Tillmann Beders. — Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Severin Müller, Pelagia Marniat, Heinrich Schumacher. Geburten: Eine Tochter: Johann Goltowski, Heinrich Ansehof. — Hochofen: Eheschließungen: Gerhard Fehmers, Johannes Deibegen. — Wärmestellen: Eheschließungen: Herta Kollmeyer. — Martinwerk: Geburten: Ein Sohn: Peter Morstein. — El.-Werkstatt: Eine Tochter: Wilhelm Kunkel. — Hauptwerkstatt: Eheschließungen: Josef Pape.

## Niederrheinische Hütte

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Walter Möller. Geburten: Ein Sohn: Johannes Lendeneder. — Stahlwerke: Eheschließungen: Karl Schrawen, Fritz Mrowinski. Geburten: Eine Tochter: Lambert Kork, Adolf Sponer. — Chem. Laboratorium: Sterbefälle: Ehefrau von Wilhelm Berg. — Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Karl Kraft, Jakob Berg. — Rheinverladung: Geburten: Ein Sohn: Georg Müd. — Simon. — Rheinverladung: Geburten: Ein Sohn: Georg Müd. — Blocklager: Eheschließungen: Friedrich Eisbach. — Elektrobetrieb: Geburten: Eine Tochter: Johann Volkmar. — Walzwerke: Eheschließungen: Max Bischoff. — Hütte Vulkan: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Krein.

## Hochofen Hüttenbetrieb

Hochofen: Sterbefälle: Sohn von Artur Johansen.

## Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

### Josef Kunk

ehemaliger Obermeister im Hochofenbetrieb der Thyssenhütte, seit 1. Juli 1926 nach siebenundsiebzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand,

† 10. Oktober 1940 im Alter von nahezu 82 Jahren

### Johann Piehler

Blockpuher im Martinwerk I der Thyssenhütte, † 19. Oktober 1940 nach einjähriger Dienstzeit, im Alter von 59 Jahren

### August Fischer

Kalthauer in der Zurihterei-Werkstätte der Thyssenhütte, † 20. Oktober 1940 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit, im Alter von 40 Jahren

### Emil Hasenbrint

Schlosser in der Eisenbahn-Werkstätte der Thyssenhütte, † 13. August 1940 nach siebenundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 56 Jahren

### Waldemar Trafis

Schlosser in der Eisenbahn-Werkstätte der Thyssenhütte, † 12. Oktober 1940 nach einundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 45 Jahren

### Johannes Barten

Fuhrmann in der Abteilung Werkstuh der Thyssenhütte, † 13. Oktober 1940 nach dreißigjähriger Dienstzeit, im Alter von 65 Jahren

### Karl Fritsche

Kolonnenführer in der Blockhobelwerkstatt der Thyssenhütte, † 10. Oktober 1940 nach sechzehnähriger Dienstzeit, im Alter von 60 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

## Wohnungstausch

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Waschküche, Speicher und zwei Kellern; Miete 21,50 RM.  
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung.  
Franz Gahner, Hamborn, Kaiser-Friedrich-Straße 116a.

Biete: Drei-Zimmer-Werkwohnung mit Stall und Garten.  
Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung.  
Walfum, Sommerstraße 54, parterre links.

Herausgeber: August Thyssenhütte A.-G., Duisburg-Hamborn, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront. — Verantwortlich für den Inhalt: Prokurist Eduard Huster, i. B.: Schriftleiter Theo Meier, beide Hamborn. — Zuschriften sind unmitttelbar an die Schriftleitung der Wertszeitung der August Thyssen-Hütte A.-G. in Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3, zu richten. — Nachdruck von Bild und Text nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus. Erscheinungsweise: vierzehntägig.